

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
war Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Boten,  
sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.  
40. Jahrgang.

**N. 5.**

Donnerstag, den 12. Januar

**1893.**

## Bekanntmachung, die Anmeldung der Ostern 1893 schulpflichtig werdenden Kinder betreffend.

Ostern 1893 werden alle diejenigen Kinder schulpflichtig, welche bis dahin das sechste Lebensjahr erfüllt haben.

Außer diesen können auch solche Kinder der Schule zugeführt werden, welche bis zum 30. Juni 1893 das sechste Lebensjahr vollenden.

Die Anmeldungen haben zu geschehen

1) für Kinder, welche der 1. Bürgerschule zugeführt werden sollen,

Montag, den 23. Januar 1893,

von 11-12 und 2-4 Uhr,

2) für Kinder, welche der 2. Bürgerschule zugeführt werden sollen,

Dienstag, den 24. Januar 1893 und

Mittwoch, den 25. Januar 1893,

von 11-12 und 2-4 Uhr

in dem im 1. Stock der Schule gelegenen Direktorialzimmer des hiesigen Schulgebäudes.

Bei dieser Anmeldung ist für alle Kinder der Impfschein und für Kinder, die aus Gesundheitsrücksichten vom Schulbesuch noch zurückgehalten werden sollen, ein ärztliches Zeugnis über die Nothwendigkeit dessen, für die nicht in hiesiger Stadt geborenen Kinder aber außerdem eine standesamtliche Geburtsurkunde und ein Taufzeugnis beizubringen.

Insofern die Anmeldung der Kinder nicht durch die Eltern selbst erfolgt, sind damit nur Erwachsenen zu beauftragen, die über die einschlagenden Verhältnisse der betreffenden Kinder und ihrer Eltern genügende Auskunft zu erteilen vermögen. Anmeldungen durch Schulkinder müssen zurückgewiesen werden.

Eibenstock, am 10. Januar 1893.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Körner.

## Bekanntmachung.

Vom Reichsgesetzblatt auf das Jahr 1892 sind erschienen die Nrn. 45, 46, 47 und 48. Dieselben enthalten: Bekanntmachung, betreffend die Anwend-

ung der vertragmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen auf die spanischen Boden- und Industrie-Erzeugnisse. Verordnung, betreffend das Schürfen im Schutzbereich von Kamerun. Gesetz, betreffend die Einführung des § 75a des Krankenversicherungsgesetzes. Verordnung über die Führung der Reichsflagge. Verordnung wegen Ergänzung der Verordnungen vom 16. Aug. 1876 und vom 22. Mai 1891, betreffend die Kauttionen der bei der Militär- und der Marineverwaltung angestellten Beamten. Verordnung, betreffend die Einführung von Reichsgesetzen in Helgoland. Verordnung über die Inkraftsetzung des Gesetzes, betreffend die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen. Bekanntmachung, betreffend die Anwendung der vertragmäßig bestehenden Zollsätze auf rumänische Erzeugnisse.

Weiter sind vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen die Stücke 18 und 19 erschienen. Dieselben enthalten unter Nr. 91: Bekanntmachung, eine Anleihe der Maschinenbauanstalt Götzern betr.; Nr. 92: Verordnung, die Enteignung von Grundeigentum zur Herstellung einer Straßenunterführung an der Rössen-Waldauer Eisenbahn betr.; Nr. 93: Bekanntmachung, die Betriebseröffnung der Falkenstein-Muldenberger Eisenbahn betr.; Nr. 94: Verordnung, das Eisenbahnwesen Deutschlands betr.; Nr. 95: Bekanntmachung, die Betriebseröffnung der Eisenbahnstrecke Gera-Wolfsgefärdt betr.; Nr. 96: Bekanntmachung, die Einberufung einer außerordentlichen Landessynode betr.; Nr. 97: Verordnung, die weitere Ausführung des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 betr.; Nr. 98: Verordnung, die Ermittlung der Ernteerträge betr.; Nr. 99: Verordnung, die Enteignung von Grundeigentum für Erweiterung des Bahnhofes Waldheim betr.; Nr. 100: Bekanntmachung, eine Anleihe der Stadtgemeinde Sebnitz betr.; Nr. 101: Verordnung, die Vergütung für die Einziehung der Beiträge und für die Verwendung und Entwerthung der Marken bei der Invaliditäts- und Altersversicherung betr.; Nr. 102: Verordnung, die Berechnung der Kosten für die Fertigung geodätischer Unterlagen bei Grundstücktheilungen durch die technischen Steuerbeamten betr.; Nr. 103: Verordnung, eine Abänderung der Ausführungsverordnung über das Mobiliar- und Privat-Feuerversicherungswesen betr.; Nr. 104: Bekanntmachung, die Umbezirkung der Pfarochie Leipzig-Anger-Crottendorf und Leipzig-Neustadt-Neuschönefeld betr.

Diese Gesetzblätter liegen zu Jedermanns Einsicht an Rathsstelle aus.  
Eibenstock, den 7. Januar 1893.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Körner.

Hank.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Infolge neuester Entschliessung wird der Großfürst-Thronfolger von Russland, wie der „Kr.-Ztg.“ aus Russland gemeldet wird, der an ihn ergangenen Einladung Folge leistend, sich zur Theilnahme an der Feier der Vermählung der Prinzessin Margarethe nach Berlin begeben.

— Am Dienstag fand in Sigmaringen die Vermählung des rumänischen Thronfolgers Prinzen Ferdinand von Hohenzollern mit der englischen Prinzessin Maria von Edinburgh statt. Die gesammte fürstlich hohenzollernsche Familie, das Elternpaar der Braut, Kaiser Wilhelm und die Könige von Württemberg und Rumänien wohnten der Feier bei.

— Hamburg, 9. Januar. Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: „Die Neujahrsansprache des Kaisers an die Generalität ist noch immer nicht in authentischem Wortlaute bekannt; auch wenn dies der Fall wäre, würden wir uns jeder Kritik darüber enthalten. Raum für die Besprechung bietet nur die Frage, gegen wen die kaiserliche Aeußerung speziell gerichtet sein könnte, resp. welche Opposition der Kaiser im Sinn gehabt hat. In wohlunterrichteten Kreisen behauptet man, daß das Centrum und seine Anhänger an der Ursache der kaiserlichen Mißbilligung nicht unbetheiligt seien und man glaubt, daß hierzu eine von uns nicht reproduzierte Notiz den Anstoß gegeben habe, die den Freiherrn von Voë, kommandirenden General des 8. Armeekorps und einer den Anschauungen des Centrums nahestehenden Familie angehörig, mit der Eventualität eines Wechsels im Kanzlerposten in Verbindung brachte. Andere fassen andere Adressaten der kaiserlichen Worte ins Auge; dann würde die Aeußerung, wenn ihre Tendenz richtig wiedergegeben wäre, beweisen, daß auch in den höheren und erfahreneren Kreisen des Heeres die Ueberzeugung von der Richtigkeit der Maßregeln, die der neue Militär-Entwurf vorschlägt, nicht ausnahmslos vorhanden ist, sondern die Befürchtung besteht, daß mit der Vermehrung der Kopfzahl der Aushebung ohne vorherige Sicherstellung

der Ausbildung in bisheriger Weise die Qualität der Armee und daher die günstige Aussicht auf das Ergebniß der nächsten Zusammenstöße geschädigt werde. Wir bezweifeln nicht, daß die Vorlage schließlich trotzdem zur Annahme gelangt, weil wir an die Widerstandsfähigkeit der Fraktionen nicht glauben; aber dieser Ausgang würde uns mit Betrübniß erfüllen, weil wir nach wie vor die Annahme der Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt als eine Schwächung der militärischen Leistungsfähigkeit betrachten.“

— Es läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen, in welchem Umfange der Ausstand der Bergarbeiter in dem fiskalischen Bergbaubetriebe an der Saar auch in die benachbarten Kohlenreviere, in das rheinisch-weißfälische Kohlenbecken, übergreifen wird. Würde die streiklustige Stimmung, die in den letzten Bergarbeiterversammlungen in Essen, Bochum, Gelsenkirchen und Dortmund zum Ausdruck gekommen ist, zur That werden, dann würde der Streik einen bedrohlichen Charakter annehmen, den er zur Zeit noch nicht besitzt. Noch ist aber die Hoffnung vorhanden, daß Besonnenheit und nüchterne Erwägung die Oberhand behalten, daß der Streik im Saargebiet rechtzeitig freiwillig eingestellt und der Sympathieausstand der Bergleute in den Nachbargebieten ein beschränkter bleibt. Auf irgend welche Sympathieen seitens der unbetheiligten Bevölkerungskreise können die streikenden Bergarbeiter diesmal nicht rechnen. Denn Niemand, außer den berufsmäßigen Hegern, findet die mittels Kontraktbruches inscenirte Arbeitsniederlegung gerechtfertigt. Einzelne Klagen der Ausständigen mögen berechtigt sein. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Löhne in der letzten Zeit in Folge des Rückganges der Kohlenpreise etwas heruntergegangen sind. Hierin liegt aber doch kein ausreichender Grund, in vertragswidriger Weise einen großen Streik heraufzubeschwören. Begreiflich erscheint es allerdings, daß die Bergarbeiter besonders darüber erbittert wurden, daß nur ihre Löhne fallen, die Gehälter der Beamten aber nicht und daß diesen „trotz der schlechten Zeiten“ Weihnachtsgarantifikationen ausgetheilt worden sind. Keinesfalls kann jedoch von

Hungerlöhnen der Bergleute, oder von einem Nothstande die Rede sein. Denn die Löhne im Saargebiet sind im Durchschnitt die höchsten, welche überhaupt an Bergarbeiter gezahlt werden.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 11. Jan. Seit ca. drei Wochen erfreuten wir uns des schönsten Winterwetters, welchem sich heute ein nicht unbedeutender Schneefall zugesellt hat. Die Schlittenbahn wird dadurch wieder nach allen Richtungen hin eine zuverlässige, was nach dem vor Weihnachten eingetretenen Thauwetter nach der Niederung zu nicht mehr der Fall war, indem man sich auf Parthieen in die höheren Lagen beschränken mußte.

— Dresden. Der Erfinder des Fahrstuhls war der Gründer der Königl. Modellsammlung zu Dresden, Modellmeister Andreas Gärtner, geboren 1654 zu Qualitz in der Oberlausitz, ursprünglich ein Tischlergeselle, der durch Reisen und Studien zu vorzüglichen Kenntnissen, besonders auch in den Artilleriewissenschaften, gelangte. Als sein Alter herannahte und sich damit Kränklichkeit verband, wurde ihm das Steigen von Treppen beschwerlich, deshalb konstruirte er 1717 eine Maschine, die zum Herauf- u. Herunterfahren in seinem drei Stockwerke hohen Hause dienen sollte. Da sie sich bewährte, wurde sie auch in anderen, besonders vornehmen Häusern und selbst im Königl. Residenzschlosse angebracht. Andreas Gärtner, einer der berühmtesten Mechaniker und Techniker seiner Zeit, stand beim König August dem Starcken in solchem Ansehen, daß er stets freien Zutritt zu ihm hatte. Er starb zu Dresden am 2. Februar 1727 im dreundsiebzigsten Lebensjahre. Zahlreiche Modelle und Kunstwerke sichern sein Andenken.

— Leipzig. Das „L. Z.“ schreibt: In den letzten Tagen haben bekanntlich hiesige Blätter des Dreierischen Nachrichten über einige hier ermittelte unsittliche Vorkommnisse gebracht und hierbei Andeutungen fallen lassen, welche das wirklich Vorgekommene zum Theil bei Weitem schlimmer erscheinen lassen, als es der Fall ist. So bedauerlich auch an sich die



Thatsache ist, daß seitens der Polizei und der Staatsanwaltschaft gegen eine größere Anzahl von zum Theil schon als Kuppler bekannten Personen eingeschritten werden mußte, so entspricht doch die durch die Presse gemachte Meldung, daß Damen aus den feinsten Kreisen bei diesen beschlagenertheilten Ereignissen theilhaftig gewesen sein sollen, keineswegs der Wahrheit. Auch ist es zum Mindesten eine Uebertreibung, wenn behauptet wird, daß Frauen und Töchter aus hiesigen wirklich geachteten Bürgerkreisen in diese Angelegenheit verwickelt sein sollen. Im Interesse des Ansehens unserer Stadt und der Rechtfertigung unserer durch die erwähnten falschen Mittheilungen in Mittheilung gezeigten Bürgerkraft diene dies zur Klar- und Richtigmstellung dieser leidigen Sache.

Der Handels- und Gewerbekammer Plauen ist im Anschluß an frühere Verzeichnisse zweifelhafter ausländischer Firmen ein Nachtrag solcher Firmen für Rotterdam zugegangen, auf Grund dessen Interessenten des Bezirks vertraulich darüber Auskunft erteilt wird, ob und was über einzelne, von den Anfragenden zu bezeichnende Firmen bekannt geworden ist, während eine Vorlegung der Liste zur Einsichtnahme nicht stat findet. Interessenten wollen dementsprechend einzelne ausländische Firmen, über welche sie Auskunft wünschen, dem Bureau der Kammer mittheilen.

Der Zentralverband der Sticker-Industrie in Sachsen hielt am vergangenen Freitag Nachmittag im großen Praterfaale zu Plauen eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher 224 Mitglieder anwesend waren. Auf der Tagesordnung stand ein Antrag der Verwaltungsstelle Schneeberg auf 1. Aufhebung des Minimallohnes und 2. Aufhebung des Verbandsverkehrs. Nach kurzer Berathung wurden beide Punkte mit großer Mehrheit abgelehnt.

Schneeberg, 8. Januar. Heute fand hier die Weihe der im Innern vollständig erneuerten und dadurch zu einem so schönen Gotteshause umgeschaffenen Hospital- oder Trinitatis Kirche statt. Herr Sup. Lic. th. Roth gab in der Weiherede den Gefühlen der Freude und des Dankes Ausdruck, betonte namentlich, daß die so schönen Arbeiten nur von Schneeberger Künstlern geschaffen worden seien. Verschönt wurde die Feier auch durch den Vortrag einer Komposition des Herrn Seminaroberlehrer Dost für Solo, Chor und Orgel: „Herr ich habe lieb.“ In der tief zu Herzen gehenden geistvollen Festpredigt behandelte Herr Sup. Roth auf Grund von Offenbarung 21, 5 das Thema: „Herr, mache alles neu.“ Die Beheizung der Kirche erfolgt durch 2 Desin. Die von Meister Kreuzbach in Borna nach pneumatischem Röhrensystem erbaute Orgel hat von den Fachmännern das beste Lob geerntet. Die Einwohnerschaft freut sich des wohl gelungenen Werkes.

Das „Wochenblatt für Ernstthal, Hohenstein u. s. w.“ bringt in Angelegenheit der Städtevereinigung bezw. der Namensfrage zur allgemeinen Kenntniß, daß Se. Erlaucht Graf Clemens von Glauchau in einem Schreiben vom 3. Januar an das dasige Pfarramt Folgendes erklärt hat: „Ich kann mir nicht denken, daß die Ernstthaler um der Vereinigung mit Hohenstein willen den Namen der 1680 von meinem Urgroßvater Graf Christian Ernst von Schönburg gegründeten Stadt Ernstthal zugeben werden, verschwinden zu lassen! Das würde mir unendlich leid thun, und ich würde das als eine Kränkung gegen mich und mein Haus, das ja immer mit Ernstthal eng verbunden war, ansehen!“

Ein rührender Vorfall spielte sich in den letzten Tagen in einem Dorfe bei Dippoldiswalde ab. Während eines heftigen Unwetters kam ein Handwerksbursche in das Haus einer armen Wittwe und hielt um eine Gabe an. „Ich bin eine arme Frau, die jetzt selbst keine Arbeit hat, — doch, warten Sie, ich habe noch 40 Pfennige, die wollen wir theilen.“ Mit diesen Worten reichte die gutherzige Alte dem frierenden Wanderer die Hälfte ihrer Baarschaft, 20 Pfg. — Der Tag ging zu Ende. Da erschien derselbe Mann wieder, klopfte an, ging in die Stube stracks bis an den Tisch und sprach: „So, Mütterchen, nun wollen wir wieder theilen.“ Dabei legte er der betroffenen Frau 1 M. 20 Pfg. auf den Tisch, ließ den halben Inhalt seines Brodbündels zurück, dankte noch einmal und ging.

#### Amtliche Mittheilungen aus der 1. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums am 2. Januar 1893.

Vorsitzender: Zu Punkt 1 und 2 Herr Bürgermeister Dr. Körner, zu Punkt 3—5 Herr Vorsteher Dörffel. Anwesend sämtliche Stadtverordnete. Vom Rathe sind noch vertreten die Herren Stadträte Rechtsanwält Landrock, Reichner, Dörffel und Brandt.

1) Der Vorsitzende giebt zunächst einen kurzen Bericht über die Thätigkeit der städtischen Verwaltung im vergangenen Jahre und führt des Weiteren die Vorlagen an, mit welchen sich das Stadtverordneten-Collegium voraussichtlich im nächsten Jahre zu beschäftigen habe. Er erinnert an den Schulbau, die Erbauung einer allgemeinen Wasserleitung, die Herstellung von Straßen und Schleußen im

Grottensee. Hierauf werden die mit Beginn des Jahres in das Collegium neu eingetretenen Stadtverordneten von dem Vorsitzenden in dieses Amt eingewiesen, wobei derselbe der Erwartung Ausdruck giebt, daß ein jeder derselben unter Außerachtlassung persönlicher Interessen, politischer Ansichten und der hier hervorgetretenen Sonderbestrebungen der einzelnen Stadttheile die Gesamtinteressen der Stadtgemeinde nach Kräften fördern werde. Im Anschluß hieran widmet der Vorsitzende den im Laufe des vergangenen Jahres durch Tod aus den städtischen Körperparteien ausgeschiedenen Herren Stadtrath Carl Gottfried Dörffel und Stadtverordneten Commerzienrath Hirschberg für ihre verdienstvolle Thätigkeit im Dienste der Stadt warmen Nachruf.

- 2) Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers und seines Stellvertreters. Es wird beantragt, die Wahl durch allgemeinen Zuzuf stattfinden zu lassen, das Collegium erklärt sich mit diesem Antrage einverstanden. Mit Stimmeneinhelligkeit werden gewählt: Herr Kaufmann Wilhelm Dörffel zum Stadtverordneten-Vorsitzer, Herr Kaufmann Ludwig Gläß zu seinem Stellvertreter. Beide nehmen die Wahl dankend an.
- 3) Wahl der Stadtverordnetenmitglieder in die gemischten Deputationen. Die Vorlage ist bereits von einer hierfür niedergesetzten Commission durchberathen und werden die Vorschläge dieser Commission durchgehends genehmigt.
- 4) Von den neuen Stadtverordneten hat einer mit Schluß des Jahres 1893, an Stelle des zum Stadtrath ernannten Kaufmanns Friedrich Brandt, ein anderer mit Schluß des Jahres 1894, an Stelle des verstorbenen Commerzienraths Hirschberg, aus dem Collegium auszuscheiden. Durch das Loos wird bestimmt, daß Herr Pannebohn nur bis mit 1893, Herr Hirschberg nur bis mit 1894 dem Collegium anzugehören haben.
- 5) Dem Herrn Bürgermeister wird auf sein Ansuchen die erforderliche Erlaubniß zur Uebernahme der Geschäfte eines stellv. Vorsitzenden bei der Staatseinkommensteuereinschätzung erteilt.

#### 1. Ziehung 1. Klasse 123. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 9. Januar 1893.

30,000 Mark auf Nr. 40257. 5000 Mark auf Nr. 36917  
47534 58572. 3000 Mark auf Nr. 3041.  
1000 Mark auf Nr. 24852 25994 28557 31879 46062  
51280 60722 60522 79757 83681 91613 96031.  
500 Mark auf Nr. 3361 6716 10970 16159 17702 22707  
24715 26249 32969 33801 60347 60870 63773 64477 66326  
72574 85307 88179 89342 92259 99112.  
300 Mark auf Nr. 1006 3615 3468 4651 6646 7550  
8875 8439 12963 13142 15522 17147 20867 25974 27242  
27233 27515 30761 31373 33631 34466 35379 38247 40564  
42572 42481 43030 44729 44558 45098 47248 48078 51857  
52664 54738 54163 60713 61427 63392 64592 65912 66603  
66836 70227 70892 71825 72425 73514 78995 82908 84017  
87568 87826 88459 91778 91553 93808 93504 95237.

#### 2. Ziehung, gezogen am 10. Januar 1893.

25,000 Mark auf Nr. 90116. 20,000 Mark auf Nr. 64299. 10,000 Mark auf Nr. 99728. 3000 Mark auf Nr. 43987 47928 61691 75103.  
1000 Mark auf Nr. 12096 13247 20434 40800 62427  
77808 78801 95770.  
500 Mark auf Nr. 2349 4929 11033 15973 47596 48392  
54962 54267 57670 58343 68751 68282 76956 79488 80273  
83607 83392 91701 97340.  
300 Mark auf Nr. 230 4857 8272 11089 14929 15366  
22023 40322 42705 43359 44545 48776 48900 49135 53723  
54817 57127 57632 63653 69775 70326 72893 73729 74793  
74790 74797 76500 76163 77200 79230 83506 87606 89771  
91040 93810 94047 94610 97632 97888 98498 98312.

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

12. Januar. (Nachdruck verboten.)  
Als am 12. Januar 1865 König Wilhelm von Preußen den Landtag mit der Thronrede eröffnete, trat er auch mit seinen Reorganisationsgedanken in Bezug auf das preussische Heerwesen hervor. „Der Vertretung des Landes ist eine Maßregel von solcher Bedeutung für den Schutz, für die Größe und die Macht des Vaterlandes noch nicht vorgelegt worden“, hieß es in der Thronrede und weiter: „Es gilt die Geschichte des Vaterlandes gegen die Beschaffenheit der Zukunft sicher zu stellen.“ Auch auf die Nothwendigkeit des Ausgleiches der zwischen Regierung und Abgeordnetenhause obwaltenden Gegensätze wies die Rede hin. Es war das eben damals die sogenannte Konföderation, die erst nach 1866 ihr Ende erreichte.

13. Januar.  
Man ereifert sich zu Zeiten über Dinge, über welche man später viel ruhiger denkt. Am 13. Januar 1865 fand im deutschen Reichstage eine kleine Kolonialdebatte statt, in der sich die Gemüther für und gegen Kamerun erhitzten. Später hat man sich auch über die Schicksale dieser Kolonie beruhigt und heute ereifert man sich nicht mehr sonderlich über Kamerun, um so weniger, als die Ereignisse in Deutschsüdwestafrika denn doch viel wichtiger sind, als die kleinen Verhältnisse in Westafrika. Allerdings, bei unserer so raschlebigen und an gewaltigen Fortschritten so reichen Zeit kann man nicht wissen, ob nicht auch Westafrika in Kürze eine erhöhte Bedeutung erlangt.

#### Der Fels des Verfluchten.

Historische Erzählung von W. Grothe.  
(1. Fortsetzung.)

#### II. Der Wolfstödter.

In dem großen Dorfe Jommalow war die Hütte des alten Semeni die bei weitem geräumigste und beste. Sie lag dicht am Jais, dem heutigen Uralflusse, und bestand aus wohlzusammengesetzten Balken. Semeni war mit seinem Weibe vor fünfzehn Jahren nach Jommalow gekommen. Sie besaßen nichts weiter

als ihre Kasse, ihre Waffen und ihre Kraft. Die Bewohner hatten ihnen gastfrei Speise und Trank gereicht, und sie hatten sich nieder gelassen, um durch ihre Arbeit sich ein Heim zu gründen. Jetzt stand schon lange die Hütte wohlgefügt und Niemand dachte daran, daß der rüstige Greis, der zwar wortkarg, aber stets zum Bestande bei der Hand war, eigentlich nur ein Fremder sei. Vater Semeni war in den Jahren eine beliebte Person in dem Dorfe geworden und die Kosaken hätten ihn zum Vorstande und Richter der Gemeinde gemacht, wenn er nicht jede Würde abgelehnt hätte.

„Seht,“ pflegten die Eltern ihren Kindern zu sagen, „seht Euch den Vater Semeni an, das ist ein Mann, der sich zu regen weiß und mehr Kenntnisse besitzt, als sonst Jemand, dabei aber still und demüthig ist. Wenn Ihr etwas wissen wollt, worüber kein Anderer Euch Nachricht geben kann, so geht zu ihm und laßt es Euch erklären. Er wird Euch die Antwort nicht weigern.“

Auch Feodora, Semeni's Gattin, galt für die geschickteste Frau in Jommalow. Sie konnte nicht nur Netze stricken und glatte Leinwand spinnen, sondern sie verstand auch diese zu färben und künstlich zu weben und dergleichen Künste mehr, so daß sie im Dorfe angestaunt wurde und Jeder es für ein Glück ansah, wenn sie seine Frau und Tochter unterwies und zum Gehorsam ermahnte.

Ueber ihr früheres Leben war sie ebenso schweigsam wie ihr Mann. Die Beiden waren allein in das Dorf gekommen, kaum stand aber dort ihr Haus, so wurde Feodora Mutter. Azinia wurde das Töchterchen getauft, dem sie das Leben geschenkt hatte, und bald sagte man von ihr, sie sei ein so schönes Kind, wie keines auf der ganzen Erde.

Trotzdem schien die Kleine nicht die Freude der Eltern zu sein; mit bewölter Stirn und heimlich seufzend betrachtete sie der Vater, und die Mutter pflegte zu sagen: „Sie ist wie ihre Eltern nur zum Leiden geboren.“ Dabei liebten sie doch die holde Azinia, auf welche der Ernst der Eltern vererbt zu sein schien, so daß die Rinderlieder durch ihren Gesang einen melancholisch-rührenden Ton erhielten. Feodora pugte sie auf alle Weise heraus und die Geschicklichkeit, welche sie dabei entfaltete, hob die schönen Züge des ersten, wenngleich freundlichen Kindes.

Die meisten Spiele ihrer Altersgenossen schienen Azinia nicht zu locken; sie theilte sich dabei nicht, obgleich man sie dazu aufforderte. Würde sie nicht so beliebt gewesen sein, man hätte sie diese Zurückhaltung entgelten lassen. So gewöhnte man sich daran, Uebrigens wäre es keinem Knaben gerathen gewesen, dem sanften Rinde rauch entgegenzutreten; denn der stärkste und wildeste Bube des Dorfes hatte sie in seinen Schutz genommen und laut versichert, wer ihr die geringste Kränkung zufüge, den werde sein Arm treffen. Man fürchtete aber den gewandten kräftigen und rüchloslosen Burschen, von dem viele behaupteten, er sei ebenso rachsüchtig wie heimtückisch.

Jemeljan Bugatschew war überhaupt ein eigenthümlicher Charakter; bald wild und ausgelassen im Spiel; suchte er auch wieder die Einsamkeit und hing seinen Betrachtungen und Gedanken nach. Er besaß keinen Vater mehr, da derselbe auf der Jagd umgekommen war, wie die Leute meinten, obgleich seine Leiche nicht aufgefunden war; die Mutter konnte den ungestümen Sinn des Sohnes nur durch Thränen und milde Nachgiebigkeit zügeln. Sie wies ihn auf Semeni, wie dies die anderen Eltern mit ihren Kindern auch thaten; aber er schüttelte das Haupt und vermied den ersten Mann.

Die Mutter fragte ihn, weshalb er dies thue, und er antwortete: „Der Weiskopf ist stolzer als der Jar in Moskau. Ich mag aber keinen Leiden, der mehr gilt und vor dem sich die Nachbarn beugen.“

„Du bist ein Thor; Semeni ist nicht stolz und hochmüthig.“

„Weshalb hält er sich stets so fern von den anderen Leuten?“

„Er sucht sie nur nicht auf,“ lautete die Antwort. „So will ich ihn auch nicht auffuchen,“ meinte der Knabe.

„Man hat mir doch gesagt, daß Azinia, die ernst und still ist —“

„Azinia,“ unterbrach er die Rede der Mutter, „das ist etwas anderes; die ist auch nicht stolz, sondern traurig.“

Trotzdem sollte die Annäherung zwischen dem Greise und dem Knaben durch folgenden Vorfall stattfinden.

Der Winter von 1738 zu 1739 war ungemein streng und hart. Das war für die Kosaken in Jommalow eine schwere Zeit; denn die Wölfe wagten sich des Nachts, vom Hunger angezogen, in das Dorf, um dort den Schafen und Ziegen Verderben zu bringen und selbst in schlecht verwahrte Hütten einzudringen. Am Morgen waren die Räuber verschwunden. In dieser Noth wandte man sich an Semeni.

Man fand ihn, wie er seine lange Flinte untersuchte, und trug ihm das Anliegen der Gemeinde vor, seinen Rath abzugeben.

erwid  
Der  
in W  
„In  
zäum  
blöde  
es w  
achten  
Pulv  
Wölfe  
lau  
mal  
hatten  
Feind  
sie ab  
glaub  
geben  
A  
Schli  
Holz  
Schli  
lich d  
dann  
greift  
Zuruf  
Die  
die Er  
jagt e  
D  
hinsau  
befind  
von n  
den T  
hunger  
und b  
den E  
Unthi  
Würg  
stief w  
Klauer  
kein C  
Knabe  
sich u  
den A  
jans u  
D  
knallt  
überd  
Augen  
Raub  
führe  
Je  
ob die  
den F  
mit H  
„E  
„und  
nach  
„I  
unter  
„I  
was j  
spring  
low u  
noch  
das e  
Gott!  
Se  
Dorf,  
und si  
die er  
N  
über t  
er leib  
von ik  
E  
gegen.  
ihn, d  
sie ab  
Du w  
sich u  
„I  
baren  
täfte f



„Das beste Mittel gegen die Bestien ist dieses,“ erwiderte er und hob das Gewehr in die Höhe. „Denkt Ihr so wie ich, dann wird uns gutes Pelzwerk in Menge zu Theil.“

„Du denkst an Jagd?“ fragten die Kosaken. „An die beste, welche es giebt,“ antwortete er. „In der Mitte des Dorfes errichten wir eine Umzäunung, in welche wir ein Schaf setzen. Dessen Gebälge wird die Wölfe in Scharen herbeilocken, und es wird nicht schwer werden, ihnen die nicht schlendenden Kugeln zuzusenden. Nur möchte ich darauf zu achten bitten, daß Ihr den Pelz schont und das theure Pulver nicht zu sehr verschwendet.“

Man kam der Weisung nach, und es wurden Wölfe in ziemlicher Anzahl getödtet, bis sich nach Verlauf von acht Tagen keines dieser Raubthiere in Zommalow mehr sehen ließ; die Kugeln der Kosakenflinten hatten das Eigenthum ihrer Herren geschügt und die Feindeshaaren gelichtet und vertrieben. Erschienen sie aber des Nachts nicht mehr in dem Dorfe, so glaubte man des Tages sicher in den Kieferwald gehen zu dürfen, um Brennholz zu holen.

Auch Zemljan und seine Mutter waren mit ihrem Schlitten hinausgefahren und beschäftigt, das gefällte Holz zusammenzutragen. Die Mutter steht auf dem Schlitten und will es in Empfang nehmen, als plötzlich das Pferd wieder den Kopf emporwirft und dann im nächsten Augenblick davonjagt. Die Frau greift nach dem Zügel; aber weder dieser noch der Zuruf hält es zurück oder bringt es zum Stillstehen. Die Todesangst hat es alles vergessen lassen, was die Erziehung ihm gegeben hat. Mit fliegender Wähne jagt es dahin, dem Dorfe zu.

Der Knabe blickt dem fliehenden Rosse, dem dahinsausenden Schlitten nach, in dem sich seine Mutter befindet, dann nach der entgegengesetzten Richtung, von wo ein langgezogener Ton erscholl. Er kannte den Ton wohl und schauerte. Das war das Geheul hungriger Wölfe. Er hob die Art auf die Schulter und begann zu fliehen. Als er in der nächsten Minute den Blick rückwärts warf, unterschied er die nahenden Unthiere schon, zwei sahlgrauere Thiere, die entsetzlichen Würger der russischen Wälder und Steppen. Er lief weiter; aber bald hörte er das Geräusch der Klauen auf dem gefrorenen Schnee. Hier war kein Entrinnen mehr. Das Haar sträubt sich dem Knaben auf dem Kopf. Verzweiflungsvoll wendet er sich und hebt die Art zum Schläge. Die mordglühenden Augen der Bestien nähern sich, die Sinne Zemljans wirbeln durcheinander.

Da pfeift es dicht an seinem Ohr vorbei; da knallt ein Schuß, und der vorderste Wolf stürzt, sich überschlagend, zu den Füßen des Knaben. Im nächsten Augenblick ist ein Mann zwischen ihm und das andere Raubthier gesprungen, um einen mächtigen Hieb zu führen, der dasselbe ebenfalls todt hinstreckt.

Zemljan reißt sich die Stirn; er ist im Unklaren, ob dies ein Traum sei; dann stürzt er weinend zu den Füßen seines Retters und bedeckt dessen Hand mit heißen Küssen.

„Steh auf, mein Sohn,“ sagte der greise Semeni, „und laß uns schauen, ob Deine Mutter unterlegt nach Hause gekommen ist.“

„O mein Retter, mein Vater!“ ruft Zemljan unter einem Thränenstrom.

„Mache nicht so viel Aufsehen; ich habe gethan, was jeder Mann thun muß; dem Bedrängten beistehen,“ erwiderte der Greis. „Geh nach Zommalow und sieh nach Deiner Mutter. Ich werde nur noch den Bestien den Pelz nehmen. Er ist leider das einzige, was von ihnen zu gebrauchen ist, weiß Gott!“

Zemljan folgte Semenis Geheiß und ging zum Dorf, während der Alte seine Flinte sorgsam lud und sich dann mit dem scharfen Messer daran machte, die erlegten Wölfe ihres Pelzes zu berauben.

Nachdem dies geschehen und er, die blutige Beute über die Schulter werfend, Zommalow zuschritt, pfliff er leise vor sich hin. Keiner hatte so etwas bisher von ihm vernommen.

Ehe er das Dorf erreichte, kam ihm Azinia entgegen. Das Mädchen lief auf ihn zu und wollte ihn, den greisen Vater, lebhaft umarmen; er wehrte sie aber ab, indem er auf die blutige Felle wies. „Du würdest Dich schmutzig machen,“ sagte er freundlich und sagte sie an der Hand.

„Du hast Zemljan Vupatschew von den furchtbaren Thieren errettet, Väterchen,“ versetzte sie und küßte seine gebräunten Finger.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

Ein schreckliches Drama auf dem Meere. Eine furchtbare That ist vor einigen Tagen ans Licht gekommen. Es handelt sich um das infame Benehmen der Offiziere des argentinischen Panzerschiffes „Rosales“, zur Zeit als das Schiff auf der Fahrt nach Spanien, wo es sich anlässlich der Columbfeste an der Flottendemonstration in Huelva betheiligen sollte, Schiffbruch litt. Ein furchtbares Unwetter war hereingebrochen. Der Schiffskapitän Funes rief die Offiziere und den Steuermann zu sich und befahl ihnen, die ganze 50 Mann starke

Schiffsmannschaft betrunken zu machen, damit sie nicht im Stande sei, die Schaluppen zu besteigen, mittelst welcher sich das Offizierkorps in Sicherheit bringen wollte, mit anderen Worten: Die ganze Bemannung sollte dem sicheren Tode preisgegeben werden. Der Befehl wurde pünktlich ausgeführt; aber als die unglücklichen Matrosen trotz ihrer Trunkenheit merkten, daß man sie auf dem dem Untergange geweihten Wrack, daß schon nach kurzer Zeit von den Wellen verschlungen werden mußte, jurücklassen wollte, richteten sie herzerregende Bitten, Klagen und Proteste an den Kommandanten Funes. Vergessens; der Kapitän und alle Offiziere traten den berauschten und entwaffneten Matrosen mit dem Revolver in der Hand entgegen und zwangen sie auf Deck zu bleiben; zwei Matrosen, die sich widersetzten, wurden niedergeschossen, alle anderen wurden zu einem grausamen Todeskampfe verdammt. Nachdem sie in eine Zwischendeckskajüte eingesperrt worden waren, wurde über ihnen die Schiffsluke verschlossen und zugenanagelt. Die Rettungslähne mit den „heldenmüthigen“ Offizieren entfernten sich und die „Rosales“ mit ihrer Menschenfracht wurde von dem Orkan fortgerissen und zerschellte an einer Klippe. Ein Italiener, Namens Battaglio, der auf der „Rosales“ Heizerdienste verrichtete, konnte sich retten, weil er nicht betrunken war und sich überdies des Schutzes eines der Offiziere erfreute. Er war es, der jetzt über die schreckliche Scene berichtet. Alle Offiziere der „Rosales“ werden gegenwärtig auf einem argentinischen Kriegsschiff gefangen gehalten. Mit Ungeduld erwartet das Land, daß Licht über die traurige Geschichte verbreitet werde und die elenden Offiziere das Todesurtheil treffe, wenn es wahr ist, daß sie sich des unerhörten Verbrechens schuldig gemacht haben. Die „Rosales“ ist trotz der von der argentinischen und uruguayischen Regierung angestellten Nachforschungen nicht wieder gefunden worden, und keiner von den 50 Matrosen, die ihre Bemannung bildeten, blieb am Leben.

Rom im Schnee. In der Nacht zum 4. Januar hat es in Rom wie im ganzen übrigen Mittel- und Norditalien gehörig geschneit. Die Schneedecke lag am 4. Januar früh in den Straßen Roms 20 cm hoch. Da weder die Stadtverwaltung noch die städtischen Verkehrsanstalten gegen solche eine winterliche Ueberraschung Vorkehrungen getroffen haben, so ist die Noth groß und der Pferdebahn- und Omnibusverkehr so ziemlich lahm gelegt. Die Temperatur hält sich fortwährend niedrig, mithin ist vorläufig auch keine Aussicht vorhanden, daß sich der Schnee binnen Kurzem von selber, auf dem natürlichen Wege des Schmelzens, aus den Straßen der ewigen Stadt entfernen werde. Bei den mangelhaften Heizungseinrichtungen in den meisten Häusern leiden die Leute empfindlich unter der Kälte. In vielen Provinzialstädten scheint es mit Kälte und Schnee nicht minder arg zu sein, als in Rom. Selbst die Riviera ist arg heimgesucht und ihre Palmen tragen das weiße nordische Winterkleid.

Der Rock des Geizhalses. In dem Städtchen Caracal (Rumänien) starb dieser Tage ein Grieche, der von den Almosen gelebt hatte, die er von mitleidigen Landeuten erhielt. Kurz vor seinem Tode ließ er seine Frau schwören, daß sie ihm den alten schmierenigen und gestickten Rock, den er 20 Jahre lang täglich getragen hatte, mit ins Grab geben werde. Die arme Frau mußte die Barmherzigkeit der in Caracal lebenden Griechen ansehen, um die Kosten für das Begräbniß des Mannes beschaffen zu können. Ein mildherziger Landmann, der die Wittve besuchte und tröstete, sagte ihr, daß er ihr für den Todten einen besseren Rock geben werde; er machte ihr klar, daß es unschädlich sei, die Leiche mit einem so schmutzigen Fegen zu bekleiden. Aber die Wittve wollte ihren Eid nicht brechen. Als der Grieche etwas von einem Eide hörte, wurde er argwöhnisch und rief der Wittve, den Rock gut zu untersuchen, bevor sie ihn mit dem Leichnam in die Grube lege; und sie fand, nachdem sie das Rockfutter zertrennt hatte, in dem alten Lappen 350,000 Franks in Staatschuldscheinen, die der Geizige mit sich ins Grab hatte nehmen wollen.

Wohltätige Kinder. Ein großer Feind der Wohltätigkeit ist die Bequemlichkeit. Im Hause des Wohlhabenden liegt so manches Ueberflüssige herum, durch deren Besitz einem ärmeren Mitmenschen über vieles Ungemach hinweggeholfen wäre, aber wie unbequem, das alles zusammen zu suchen und an rechter Stelle abzuliefern. Wenn es nur Feinzelmännchen gäbe, die den säumigen Hausvater und die vielbeschäftigte Hausmutter recht eindrucklich an ihre Pflicht erinnerten, von ihrem Ueberfluß zur Linderung der Armuth abzugeben! Zu St. Paul in Minnesota haben die praktischen Amerikaner, wie die „Westliche Post“ aus St. Louis berichtet, diese Feinzelmännchen in den Schulkindern gefunden. Um die Kinder Wohltätigkeit zu lehren, forderten die Direktoren der verschiedenen Schulen ihre Schüler auf, Danksgeschichten zur Vertheilung durch die Unterstützungsgesellschaft an die Armen der Stadt nach der Schule zu bringen. Drei Tage lang trugen die Kinder ihre Gaben, bestehend in Fleisch, Gemüsen,

eingesetzten Lebensmitteln aller Art und Kleidungsstücken, nach den Schulen, und das Resultat hat alle Erwartungen übertroffen. In den drei Tagen haben die Kinder so viel Lebensmittel zusammengetragen, daß die 2000 Armen den ganzen Winter genug haben werden und mehr als die Stadt früher in 3 Jahren vertheilte. Die 43 dortigen Schulen gaben 172 Wagenladungen Kleidungsstücke und Lebensmittel zur Vertheilung. Das genannte Blatt schließt seinen Bericht mit den Worten, daß man glaube, das Problem der Armenunterstützung gelöst zu haben. Leider ist das Problem der Armenunterstützung mit der Beschaffung reichlicher Mittel noch nicht gelöst. Die falsche Vertheilung reichlicher Mittel kann sogar auf die Armuth schädlich wirken. Aber der Gebanke ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Kinder in irgend einer Form zur Mitarbeit bei der Linderung menschlichen Elends herangezogen werden. Es können dadurch nicht nur — wie im vorliegenden Falle — reichliche Mittel zusammengebracht werden, es lernt auch das Kind schon früh die Gebote der Nächstenliebe praktisch ausüben.

Wien. Ein 17 jähriges, hübsches Mädchen die Magd Franziska Towarek, wurde in einem Weingarten auf dem Ruffberg bei Wien unter der Schneedecke erfroren aufgefunden. Das Mädchen schien zu schlafen, es lag auf dem Rücken, den Kopf in die linke Hand gestützt. Das Gesicht war blaß, aber unverändert; an den Augenwimpern der Todten hingen zu Eis erstarrte Thränen. . . . An der Leiche des Mädchens wurden keine Spuren einer erlittenen Gewaltthatigkeit bemerkt, nichtsdestoweniger wurde die Obduktion verfügt. Es ist allerdings noch ganz unaufgeklärt, wie das Mädchen, das als anständig und brav geschildert wird und mit Niemand außer dem Hause verkehrte, in den Weingarten kam, in dem es seinen Tod durch Erfrieren fand.

Passende Grabchrift. Ein Dichter wurde um Abfassung einer Grabchrift für einen Menschen ersucht, der sich während seines ganzen Lebens um alle möglichen Aemter beworben hatte. Er schlug vor: „Hier liegt John Jones an der einzigen Stelle, um die er sich nie beworben hat.“

Ach so! Vater (erfreut): „Drei Liter Petroleum hat mein Sohn vergangenen Monat verbraucht, das hätte ich gar nicht erwartet!“ — Wirtin: „Na, das können Sie sich ja leicht ausrechnen, anderthalb Liter faßt die Lampe und zweimal hat er sie Nachts heruntergeschmissen.“

Kurz, aber gehaltvoll. Im Anzeigenthail des „Bild. Tagebl.“ ist zu lesen: Da meine Frau, Therese Günther geb. Kirchhof, einen Liebhaber hat, bin ich genöthigt, aus meinem Hause auszugehen. G. Günther.

Politischer Weihnachtsbrief des Grenadier Schläule an seine Eltern: . . . Auch möchte ich Euch bitten, mir diesmal zu Weihnachten größere und dickere Würste zu schicken. Denn Ihr werdet wohl in der Zeitung gelesen haben, daß die Friedenspräsidentenstärke der Armee erhöht werden soll.“

Unbestreitbar. Feldwebel: „Donnerwetter! Da wollte ich dem Unteroffizier Schmidt noch etwas auftragen und jetzt weiß ich nicht mehr was! . . . ist schauderhaft! Wenn man nicht an Alles selbst denkt, dann — vergißt man’s!“

Verblühter Korb. „Sehen Sie dort die Komtesse Blankenstein, die hätte ich einmal gern geheiratet!“ — „Und warum haben Sie’s nicht gethan?“ — „Die ganze Familie war dagegen.“ — „Und das Mädchen?“ — „Nun, das gehört doch zur Familie!“

Die Erklärung. A.: Weshalb sind Sie denn gestern schon so frühzeitig von der Soirée bei Lehmann’s zurückgekehrt? — B.: Na, wissen Sie, erst war der Thee so dünn, daß ich ihn dick kelam und dann that der Kanzleirath so dick, daß ich mich dünn machte.

Ein Unterschied. „Nun, Du und Fanny, Ihr seid ja jetzt wohl glücklich verheiratet?“ — „Ja — das heißt, sie ist glücklich und ich bin verheiratet.“

Ein unübertroffenes, wissenschaftliches und erprobtes Mittel, die in kürzester Zeit, oft schon nach einigen Stunden zu besitzigen, weil das darin enthaltene Chinin die Entzündung der Schleimhäute und damit den Katarrh selbst heilt, sind

**Katarrhe der Luftwege**  
**Apotheker W. Voss'sche**  
**Katarrhpillen**

Sie haben in den Apotheken à Schachtel 1 Mk.  
In Eibenstock bei Apotheker Fischer.

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock  
vom 4. bis 10. Januar 1898.

Geboren: 4) Dem Borbruder Franz Eduard Reichner hier T. 5) Dem Müller Otto Gidner hier S. 6) Dem Maurer Ernst Unger hier T. 7) Dem Kaufmann Guido Theodor Müller hier S.

Aufgeboren: Vacat.  
Eheschließungen: Vacat.  
Gestorben: 2) Des Maschinenführers Friedrich Bernhard Sandler hier T., Reto Marie, 5 J. 1 M. 4 T. 3) Die Privatier Christiane Caroline Wilhelmine verw. Colbig geb. Weidert hier, 84 J. 7 M. 21 T. 4) Des Sattlermeisters Eduard Hermann Rehlhorn in Wilsenthal T., Helene Elfa, ein Zwillingkind, 4 M. 16 T. 5) Des Schuhmachers August Moritz Runge hier S., Curt Rag, 4 J. 1 M. 15 T.



# Stadt Dresden. Bär! Bär! Bär!

Erlaube mir hierdurch das Eintreffen eines starken Bären ergebenst anzuzeigen. Den Tag der Verpeisung sowie Verpfundung gebe ich in nächster Nummer bekannt.

Sonntag wird der Bär im Käfig in lebender Stellung gezeigt. Da etwas in dieser Weise hier noch nicht ausgeführt wurde, bitte ich ein geehrtes Publikum, Nachbarn, Freunde und Bekannte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

**C. Schubert.**

Bringe geehrtem Publikum mein Gesellschaftszimmer in empfehlende Erinnerung.

## Neues Pianino.

## Commis-Gesuch.

Für ein auswärtiges größeres Fabrikgeschäft von **Maschinenfabrikerei** wird ein jüngerer **Commis**, welcher mit der Branche vertraut sein muß, zum baldigen Antritt zu engagieren gesucht. Näheres durch die Expedition d. Bl.

Paris 1889: Goldene Medaille.

### „Unbezahlfbar“

ist **Crème Grollich** zur Verschönerung u. Verjüngung der Haut. Ansehbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe zc. Preis 1.20 M. Grollichseife dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grollich in Brünn.

Crème Grollich ist ein reines in Ziegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Depôt in Eibenstock bei **H. Lohmann.**

Wo nicht vorrätig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schleuditz. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grollich“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

## Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, kann Diern in einem hiesigen **Fabrikations-Geschäft** Unterkommen finden. Selbstgeschriebene Offerten sub. **N. L.** in die Expedition d. Bl. Blattes erbeten.

## Ausschneiderei,

**Doppeltüll**, an exacte Arbeiter regelmäßig bei guten Löhnen auszugeben. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

## Kein Husten mehr.

Ein gutes **Genußmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden** die **Heldt'schen Zwiebelbonbons**. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **H. Lohmann.**

## Wickelbinden,

jeder Länge und Breite, in **Leinen, Flanell, Tricot und Mull**, sowie auch **Gummibinden** hält stets am Lager **W. Deubel.**

## Ein großer Saallenchter

sowie ein **Tafelschlitten** werden verkauft im **Gasthof am Auersberg, Wildenthal.**

## Bahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

### Indischen Extract

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodaß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein acht zu haben in Fl. à 50 Pfg. Depôt bei **E. Hannebohn.**

## Verloren

wurde auf der Bahnhofsstraße ein **goldener Serrenring** in Etuis der Firma **J. G. Graupner**. Gegen gute Belohnung abzugeben i. d. Exped. d. Bl.



Sonntag, den 15. Januar 1893, Nachmittags 1/4 Uhr

im Saale des „Feldschlösschens“ zu Eibenstock

## Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. jur. Tesdorpf aus Leipzig über des Thema

## „Neue Zeiten — neue Parteien“.

Alle deutschen Männer sind hierzu eingeladen.

**A. Klemm, Raschau,** Vorsitzender.

Suche für die Vormittage eine **Frau** oder **Mädchen** als **Aufwartung.**  
**Anna Lohmann.**

## DANK.

Für die vielen so wohlthuenenden Beweise aufrichtiger Theilnahme beim Tode, sowie Begräbnisse unserer theueren Entschlafenen

**Frau Wilhelmine verw. Colditz**  
geb. **Weickert**

sagen hierdurch den tiefgefühltesten Dank

**August Brandt und Frau**  
geb. **Colditz**

im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Eibenstock, Elbogen i. B., den 12. Januar 1893.



## UNION.

Nächsten Sonnabend:

### Schlacht-Fest.

Vormittag **Wurstfleisch**, Abends **Brat-**

**wurstfleisch**, verbunden mit **Unterhaltungsmusik** (Sextett).

Hochachtung

**Franz Brehme.**

Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarthen** zc. leidet, nehme einige Male täglich 4—5 Stück

## FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

## FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**. Erhältlich in allen Apotheken, Droguerien Mineralwasserhandlungen zc. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel.

## Gesflügel-Züchter-Verein Eibenstock.

Nachstehende Nummern wurden am 8. ds. Mts. bei der **Gesflügel-Verloosung** als **Gewinne** gezogen:

2. 20. 31. 55. 59. 72. 81. 97. 98. 108. 112. 116. 131. 143. 149. 152. 155. 157. 162. 165. 173. 175. 184. 196. 203. 211. 213. 217. 223. 248. 258. 266. 269. 273. 279. 284. 308. 311. 315. 328. 339. 348. 351. 354. 358. 363. 366. 375. 378. 383. 395. 398. 419. 425. 427. 438. 439. 443. 456. 472. 507. 508. 510. 525. 527. 530. 535. 540. 543. 553. 557. 569. 583. 585. 592. 596. 607. 618. 622. 624. 628. 640. 647. 649. 653. 658. 665. 668. 670. 671. 674. 696. 700. 717. 724. 738. 751. 756. 758. 759. 774.

Obige Gewinne sind bis **spätestens den 15. ds. Mts.** bei Herrn **Theodor Fiedler** hier, Schulstraße, abzuholen, widrigenfalls auf dieselben der Anspruch verloren geht.

Am 6. ds. Mts. ist mir im „Feldschlösschen“ eine **schwarze Krimmer-Milche** mit braunem Futter abhanden gekommen. Ich bitte den Besitzer der Mähe, dieselbe im „Feldschlösschen“ abzugeben, sonst werde ich gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen.

## Lohnmaschinen

werden noch auf Monate angenommen und beschäftigt von

**F. Händel.**

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 68., Bl.

Neue 1892er Füllung à Flasche 1 und 1/2 Mark nebst Gebr.-Anw.

## Rheinischer Trauben-Brust-Honig

hochstetliche Qualität, aus dem frischen Saft edelster Weintrauben bereitet, unübertroffen und ganz unerseßlich für **Husten- und Brustleidende** und solche Personen, welche von **Katarrh, Verschleimung oder Keuchhusten** zc. befallen sind. Auch in der rheinische

**Trauben-Brust-Honig**

von **W. H. Zidenheimer** in Mainz als **Nähr- und Kraftmittel** allerersten Ranges anerkannt und daher auch bei **Abzehrungshusten** (Schwindsucht) von segensreichster, den Patienten widerstandsfähig machender Wirkung. Zu haben in Eibenstock bei

**E. Hannebohn.**

## Leibbinden,

Suspensorien u. Bruchbandagen bei

**W. Deubel.**

## Gesflügelzüchter-Verein.

Heute **Donnerstag Vereins-Abend.**

## Frischer Schellfisch

trifft **Donnerstag** ein bei **Max Steinbach.**

Das berühmte, **amtlich** geprüfte **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster**\*) heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Entzündungen, Salbfluß, Krebschäden, Knochenfraß, schlimme Fingern, Frostleiden, Brandwunden, Hautauschlag, Magenleiden, Gicht, Reiben u. s. w. **schnell und gründlich.**

\*) Mit Schutzmarke auf den Schachteln zu bezeichnen à 50 u. 25 Pfg. aus allen **Apotheken**. Zeugnisse liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

## Einen Aufpasser

auf **Seide** sucht **Paul Neubahn.**

## Eine neue Vorkaalthüre

mit **Glasverschlag**, ein großes **Regal** sind billig zu verkaufen.

**Nordstraße 7.**

Ein **Einsatz** von einer Kleidertaille ist gefunden worden. Abzuholen in der Expedition d. Bl. gegen Erstattung der Insertionsgebühren.

## Rechnungs-Formulare

empfehlen **E. Hannebohn.**

## Oeffentl. Vorbildersammlung zu Eibenstock.

Geöffnet: **Montag** und **Donnerstag** von **Abends 5—8 Uhr.**

Dieselbe befindet sich im oberen Stiebsaale des früher **Rühn'schen** Stiebsmaschinengebäudes an der Schulstraße.